

DOKTORANDINNENKOLLEG LIFELONG LEARNING

Kulturelle Bildung – Technikbildung - Weiterbildung

Selbstverständnis

Bildungsfragen sind in den letzten Jahren zu einem Kernthema gesellschaftlicher Entscheidungen geworden. Individualisierung und Modernisierung des Bildungswesens gelten als aktuelle Konsequenzen der daraus resultierenden Reorganisation im Bildungsbereich. Auf theoriegeleiteter und praxisorientierter Basis reflektiert das DoktorandInnenkolleg Veränderungen im nationalen und internationalen Bildungswesen, die durch den vor sich gehenden gesellschaftlichen Wandel hervorgerufen werden.

Die Fähigkeit sich problembewusst wissenschaftlich auseinanderzusetzen, kritisch zu analysieren sowie innovative Konzepte und Vorschläge zu erarbeiten, soll im Rahmen des Kollegs durch Lehre, Beratung und eigenständige Forschung gefördert werden.

Das DoktorandInnenkolleg

- koordiniert qualifizierte WissenschaftlerInnen in ihrer Betreuungskapazität;
- repräsentiert interdisziplinäre Bildungsforschung;
- reagiert auf den gesellschaftlichen Bedarf nach Innovationen im Bildungsbereich;
- unterstützt DoktorandInnen bezüglich nationaler und internationaler Kontakte sowie Stipendien und Auslandsaufenthalte.

Aufgabenstellung

Globalisierung, Europäisierung, Modernisierung, Individualisierung bezeichnen einen gesellschaftlichen Wandel, der es nahe legt, bisher übliche Konzeptionen und Begriffe der Pädagogik auf ihre weitere Gültigkeit und Tragfähigkeit zu befragen. Sparbudgets und die Reformulierung staatlicher Verantwortung für öffentliche Aufgaben bringen eine neue Situation mit sich. Es wächst die Unsicherheit, welcher „Wert“ der Bildung in Hinblick auf den Arbeitsmarkt und auf den eigenen Lebensentwurf zuzuschreiben

ist. Die Zahl an Optionen und Entscheidungen nimmt zu – im gleichen Maße steigt das individuelle Risiko.

Welche Qualifikationen und Kompetenzen für künftige Berufstätigkeit, Teilnahme an der Demokratie als „aktive StaatsbürgerInnen“ und Lebensgestaltung benötigt werden, lässt sich nur schwer vorhersagen. Deshalb werden fundierte Grundbildung und lebenslange Weiterbildung gefordert. Für das Bildungswesen gilt das Konzept „Lebensbegleitende Bildung - Lifelong Learning“ als eine national und international oft gehörte Antwort. Dies verlangt die traditionelle Trennung von Allgemeinbildung und Berufsbildung aufzuheben. Es führt aber auch dazu, die bisherigen Ziele und Aufgaben, die gebräuchlichen Lehr- und Lernformen des Bildungswesens zu überdenken und zu erneuern.

Dies alles bedingt einen gesteigerten gesellschaftlichen Bedarf nach fundierter wissenschaftlicher Analyse und Personen mit entsprechenden Kompetenzen. Dazu will das DoktorandInnenkolleg einen Beitrag leisten.

Themen

Mit „Lifelong Learning - lebensbegleitende Bildung“ ist der thematische Rahmen des DoktorandInnenkollegs gegeben. Als zusätzliche Orientierungsmarken für die fachlichen Schwerpunkte von Dissertationen gelten die Bereiche

- 1. Bildung – Berufliche Bildung – Weiterbildung.** Innerhalb dieses Sektors erfolgt eine Konzentration auf neue Bildungskonzepte und -inhalte; Bildungsorganisation und -management; interkulturelle und politische Bildung; Performance (Methodik, Didaktik, Evaluation...); Bildung und gesellschaftlicher Wandel; Angebote und Institutionen der Weiterbildung; Lebenswelt- und Biographieforschung.
Thematische Verantwortung: Univ.-Prof. Dr. Werner Lenz
- 2. Kultur – Kulturelle Bildung.** In diesen Kontext fallen thematisch Theorie der Moderne, Subjektivität, technologische Zivilisation, Politik, Theorie der Macht, Ethik, Wissenschafts- und Mentalitätsge-

schichte.

Thematische Verantwortung: ao.Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Berger

- 3. Wissenschaftliche Weiterbildung – Bildungs- und Hochschulmanagement.** In diesem Themenfeld wird insbesondere die Rolle von Hochschulen im Prozess des Lifelong Learning untersucht sowie der Frage der Organisation und des Managements von und in Bildungseinrichtungen nachgegangen. Managementfähigkeit von Expertenorganisationen ist eine wichtige Voraussetzung für eine aktive Rolle im Bereich des Lebensbegleitenden Lernens und für die Gestaltung neuer Lernarchitekturen, die Bildungseinrichtungen und Betriebe zusammen führen. Ein spezielles Augenmerk wird dabei auf die wissenschaftliche Weiterbildung gelegt.

Thematische Verantwortung: Univ.-Prof. Dr. Ada Pellert

- 4. Bildung – Medien/Technologien – Gesellschaft.** In diesem Themenbereich geht es einerseits um die kritische Analyse und Ausarbeitung von Erklärungsmodellen zu den gesellschaftlichen Wechselwirkungen von Bildung und Medien/Technologien und andererseits um die Erforschung von bildungsrelevanten technologiegestützten Gestaltungsszenarien. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem pädagogisch-didaktischen Design und der Evaluierung von Bildungsarrangements bzw. -prozessen im Bereich interaktiver Medien und innovativer Bildungstechnologien (z.B. Web 2.0, „Social Software“ etc).

Thematische Verantwortung: Univ.-Prof. Dr. Peter Baumgartner

- 5. Internationale Erwachsenenbildung– Vergleichende Erziehungswissenschaft – Kooperation und Vernetzung.** Darunter fallen Themen, die die Verflechtungen zwischen Europäisierung/Internationalisierung und Bildung beleuchten. Hierzu zählen Forschungsarbeiten, die eine vergleichende Perspektive einnehmen und geeignete Ansätze und Forschungsinstrumente verfolgen. Ebenso werden Themen der Kooperation und Vernetzung in den Blick genommen, denen ein bedeutendes Lösungspotenzial für Qualitäts- und Steuerungsdefizite in pädagogischen Handlungsfeldern zuge-

schrieben wird. Dabei geht es neben dem Aspekt der Ressourcenentfaltung auch um genuin pädagogische Implikationen.
Thematische Verantwortung: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Jütte

- 6. Technikbildung und Geschlecht.** Dies umfasst im weitesten Sinne Feministische Perspektiven nachhaltiger Technikgestaltung sowie Konzepte zur quantitativen und qualitativen Verbesserung der Situation von Frauen in technischen Ausbildungs- und Berufswegen. Forschungsarbeiten sollen dazu beitragen das Stereotyp der Technik – Ferne von Frauen aufzubrechen und die Technikkompetenz von Frauen sichtbar zu machen. Dabei geht es nicht nur um die Analyse von Barrieren bei der Einbeziehung von Frauen als Techniknutzerinnen, Technikbetroffene und Expertinnen in die Technikentwicklung und –gestaltung, sondern darüber hinaus um eine Überwindung dieser Hürden durch die Entwicklung von partizipativen Ansätzen insbesondere auf institutioneller Ebene von Hochschulen und Betrieben.
Thematische Verantwortung: ao.Univ.-Prof. Dr. Christine Wächter

Letztlich ist aber bei jeder einzelnen Dissertation sorgsam auszuhandeln, welche Zielsetzungen das jeweilige Forschungsvorhaben anstrebt.

AdressatInnen

Das DoktorandInnenkolleg ist gemäß den universitären Vorgaben offen für AbsolventInnen verschiedener Diplomstudien und Fachhochschulstudiengänge. Durch die wissenschaftliche Bearbeitung bildungsrelevanter Problemfelder kann erweitertes spezifisches Wissen zu den vorhandenen Basisqualifikationen hinzugewonnen werden. Wissenschaftliche Reflexion und Praxisbezug sind Grundlagen des Doktoratsstudiums. Die Situation von berufstätigen Studierenden wird bei der Organisation des DoktorandInnenkollegs besonders berücksichtigt.

Betreuung und Lehre

In Ergänzung zu den ErstbetreuerInnen der Dissertation stehen qualifizierte WissenschaftlerInnen, die auf ihrem speziellen Fachgebiet national und

international anerkannte Leistungen erbracht haben, als Ressource-Personen bereit.

Eine genaue Beratung zu Beginn des Dissertationsprojekts soll die Aufgaben und Absichten der TeilnehmerInnen bezüglich ihres Forschungsvorhabens klarstellen. Im Weiteren wird kontinuierliche Betreuung, individuelle Beratung sowie Kooperation in kleinen Lerngruppen geboten.

Das Curriculum ist formal durch den Studienplan festgelegt, soll aber individuell abgestimmt werden. Es wird versucht, inhaltlich, methodisch und organisatorisch auf die Interessen der DoktorandInnen, die gemäß bisheriger Erfahrungen fast durchwegs berufstätig sind, einzugehen.

Zugangsvoraussetzungen

Abgeschlossenes Studium an einer Universität oder Fachhochschule; Vorlage eines Dissertationskonzeptes und Bildungslebenslaufs; Darlegung der Motive für das Forschungsvorhaben; Aufnahmegespräch mit der Leitung des Kollegs; Inskription an der Universität Klagenfurt oder Graz.

Kollegleitung

Univ.-Prof. Dr. Werner Lenz in Kooperation mit habilitierten KollegInnen.

Abschluss

Mit einer positiv begutachteten Dissertation und einem positiv beurteilten Rigorosum wird der Dr.phil. an der Universität Graz oder an der Universität Klagenfurt erworben.

Publikation

Es wird davon ausgegangen, dass sich die DissertantInnen darum bemühen, ihre Dissertation oder die bedeutsamen Ergebnisse zu publizieren.